

Fischers Fritz



Stolperfalle Feiertage

Jetzt müssen die Sternsinger an einem Montag raus auf die Straße und singen. Oder ist Dreikönig an diesem Samstag? Quatsch, Sonntag ist der 6. Januar, jetzt weiß ich es wieder! Diese verflixten Feiertage haben mich völlig aus dem Tritt gebracht, was die Wochentage angeht. Einen halben Feiertag am 24. Dezember, anschließend zwei volle Feiertage. Dann zwei Tage arbeiten, dann ein normales Wochenende. Daraufhin wieder einen halben Feiertag, einen vollen Feiertag und drei Tage arbeiten. Da muss einem doch das Zeitgefühl abhandkommen. Ich bin fast froh, dass Dreikönig an einem Sonntag ist, da ist der aufgeräumt und stört nicht.

Aber nichts gegen das Dreikönigsfest. Das hat unser Hädefeld mal kurz in den Mittelpunkt der Welt gerückt. Zumindest wenn die Welt eine katholische ist und den Namen Bistum Würzburg trägt. Denn von Hädefeld aus wurden vom Bischof all die Sternsinger in die ganze Diözese ausgeschiedet. Nun gut, es waren eigentlich fast nur Sternsinger aus Main-Spessart da. Und selbst bei denen stellten die rund um Hädefeld die Mehrheit. Und die Hädefelder Sternsinger werden in Hädefeld bleiben und die Urpringer in Urspringen. Wirklich weit ausgesandt wurden da also nur wenige der adeligen Spendensammler. Als die paar hundert Sternsinger als Könige verkleidet durch die Hädefelder Straßen zur Josefikirche zogen, sollen ein paar Zuschauer an den Fenstern spontan Bonbons, Konfetti und Luftschlangen geworfen haben. Geduld, liebe Leute, Faschingszug ist erst am 5. März, am Faschingsdienstag. Ein Dienstag übrigens, da bin ich mir relativ sicher.

Lustig fände ich es ja schon, wenn Dreikönigstag und Faschingszug auf einen Tag fallen würden. Das wäre leichtes Spiel für die verkleideten Sternsinger, die Spenden bei den angetrunkenen Narren würden im Übermaß fließen. Allerdings nicht nur Geldspenden, vermute ich, sondern auch Bierflaschen. Aber die kann ja ein natürlich erwachsener – König wieder verkaufen und in Spendengeld umwechseln. Gerade an Fasching ist der Umtauschkurs dafür extrem gut. Außerdem fände ich es witzig, wenn zwischen „Viva Francia“ oder „Zehn nackte Frisösen“ auch „Wir kommen daher aus dem Morgenland“ oder andere Sternsinger-Hits gesungen werden. Aber leider wird das nur ein Traum bleiben. Nicht weil Ostern nicht auf einen Dienstag fallen könnte, aber vor dem 22. März ist es nix mit Ostern, da gibt es so was mit Vollmond und Frühlingsanfang. Und den Bischof fragen, ob er Dreikönig auf diesen Tag verlegen würde, hab ich mich am Donnerstag nicht getraut, als er in Hädefeld war. Oder war es Freitag?

Ja, da muss man die Nerven behalten mit diesen Tagen. Auch nächste Woche noch. Da ist zwar am Dienstagabend eine Veranstaltung, aber da ist nicht Faschingsdienstag und das ist keine Prunksitzung der Lorbs. Den Unterschied erkennt man, wenn man genau hinschaut – bei den Lorbsern sitzt vorne ein Prinzenpaar, bei der Bürgerversammlung vermutlich ein Triumvirat aus zwei Prinzen und einer Königin. Was den Unterhaltungswert angeht, schenken sich Bürgerversammlung und Prunksitzung nur wenig. Beim einen sind die Mädels hübscher, beim anderen die Jungs lustiger.

Dem Himmel sei Dank, dass nun eine vierteljährliche Phase völliger Langweile der Wochentage auf uns zu kommt – bis Karfreitag. Und das der an einem Freitag ist, bin ich mir fast sicher. **Euer Fischers Fritz**

Wohin die Spenden fließen

Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken

Am Anfang stand die Vision von einem stationären Kinderhospiz in Nordbayern. Viel Geld wurde dafür gespendet. Nun sieht sich der in Markttheidenfeld beheimatete Verein am Ziel, wenn auch anders als erhofft.

RECHTS: Beim Gespräch mit der Redaktion: Stefan Zöller (rechts), der Vorsitzende des Vereins Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken, und sein Stellvertreter Bernhard Elsesser. **FOTO: RALF THEES**

Von **JOACHIM SPIES UND RALF THEES**

Viel gefehlt hat nicht. „Wir hätten uns zugetraut, Spender zu finden, um das Kinderhospiz bauen zu können“, blickt Stefan Zöller, der Vorsitzende des Vereins „Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken“ zurück. Der Bedarf war bestätigt und sogar die Krankenkassen hatten das Konzept positiv bewertet. Doch als angesichts von geschätzten Betriebskosten von über 800 000 Euro pro Jahr und weiterer Unwägbarkeiten der potenzielle Kooperationspartner ausstieg, war der Traum in Markttheidenfeld ausgeräumt. Zöller bestätigt: „2016 war's vom Tisch.“

Seitdem sehen sich Stefan Zöller und der zweite Vorsitzende, Bernhard Elsesser, immer wieder mit der Frage konfrontiert, was denn nun mit den Spendengeldern geschehe, die seit Gründung des Vereins 2008 gesammelt wurden, und die, wie in der Adventszeit wieder deutlich wurde, weiter sprudeln. Elsesser hat für solche Fragen Verständnis: „Ich als Spender möchte etwas Zeitnahes haben. In diesem Dilemma sind wir drin.“ Jetzt aber

„Wir werden den Betrieb dieses stationären Kinderhospizes fördern.“

Vorsitzender Stefan Zöller

Vor wenigen Tagen zu Jahresbeginn wurde in Bamberg eine GmbH gegründet, die bis 2020 in der Domstadt ein Kinderhospiz für den gesamten nordbayerischen Raum mit zwölf stationären und vier tagesstationären Plätzen errichten will. „Wir werden den Betrieb dieses stationären Kinderhospizes fördern“, kündigt Zöller an. Er betont zugleich, dass der Verein jedoch kein Geld für den Bau gebe. Das ist auch nicht erforderlich, stellt der Freistaat Bayern für das im Koalitionsvertrag vereinbarte „Leuchtturmprojekt“ doch zehn Millionen Euro in Aussicht.

Wieviel Geld tatsächlich aus Markttheidenfeld nach Bamberg fließt, das werde am 30. Januar in einer Vorstandssitzung besprochen und am 25. Juni 2019 durch die Mitgliederversammlung endgültig festgelegt, erklären Zöller und Elsesser. Und um deutlich zu machen, dass sie „auf völlige Transparenz“ setzen und nichts zu verbergen haben, legen sie die Ausdrucke der aktuellen Kontostände auf den Tisch. Insgesamt belaufen sich die Rücklagen demnach bei den Banken auf beachtliche 614 694 Euro. Dazu kommen zwei Goldbarren von jeweils 1000 Gramm eines Spenders aus Coburg. Bernhard Elsesser versichert, „dass wir verantwortungsbewusst mit dem anvertrauten Geld umgehen werden“ und jeder Interessierte die Möglichkeit habe, „sich über uns, unsere Arbeit und Finanzen zu informieren“.

Dass heute noch keine konkrete Überweisungssumme genannt werden kann, hat verschiedene Gründe. Zum einen müssen sich der Rechtsbeistand und der Steuerberater des Vereins die Zahlen und die mögliche Vereinbarung mit den Bambergern noch anschau-



en. Zum anderen will und muss der Verein Sternenzelt auch noch eigene Projekte finanzieren können. So ist an den Ausbau der seit 2011 bestehenden ambulanten Einrichtung gedacht. Derzeit betreuen die 25 ehrenamtlichen Familienbegleiter insgesamt zwölf Kinder in elf Familien.

Ab Herbst soll eine neue, rund 120 Stunden umfassende Ausbildung starten, diesmal hier in der Region. Die kompetenten Referenten sind schon gefunden. „Unser Ziel ist eine Ausbildungsqualität, wie wir sie bisher in München hatten“, sagt Zöller.

Neben der Übernahme der Ausbildungskosten würden weiterhin Gelder benötigt für die betroffenen Familien, die Fahrtkosten der Helfer, für Geschwistergruppe, Mütterfrühstück, Hausbibliothek und den Unterhalt des Hauses in der Bahnhofstraße, wo Geschäftsstelle, Beratungs- und Versammlungsräume untergebracht sind. Zudem ist – die Zustimmung der Mitglieder vorausgesetzt – noch ein Zuschuss an das Kinderpalliativteam der Malteser Unterfranken vorgesehen.

Was beide Vorsitzende allerdings auch klar stellen: Für die Kosten von Ausstellungen, Konzerten oder falls einmal eine Sanierung des Vereinshauses anstehe, wurden und würden stets Sponsoren gesucht. Bernhard Elsesser: „Hier fließen keine Spenden ein, die für das Kinderhospiz vorgesehen sind.“

Stefan Zöller kann augenscheinlich gut damit leben, dass der erhoffte Bau nun in Bamberg realisiert wird. Konrad Göller, der Vorsitzende des Bamberger Hospizvereins, habe ihn frühzeitig informiert, ihm den künftigen Standort gezeigt und um Rat gebeten. Zöller sagt: „Da entwickelt sich was Großes und das macht alles Sinn.“ Und es entspreche weiter dem, was in der Vereinsatzung festgeschrieben sei, die man deshalb nicht ändern müsse: die Förderung eines stationären Kinderhospizdienstes. Das müsse nicht in Markttheidenfeld sein und könne natürlich auch in Bamberg realisiert werden. Und sein Stellvertreter Elsesser ergänzt: „Nicht umsonst tragen wir ja den Namen Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken.“

UNTEN: Im Mai 2018 konnte nicht nur das zehnjährige Bestehen des Vereins gefeiert werden, sondern auch die Schenkung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Markttheidenfelder Ziegelei durch den früheren Besitzer Marco Väh durch den Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken e. V. **FOTO: MARTIN HARTH**



Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken e. V.

Über 200 Mitglieder zählt der Verein Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken inzwischen. 2008 war er von einigen Idealisten gegründet worden. Vorsitzender ist Stefan Zöller, sein Stellvertreter Bernhard Elsesser.

Aktuell hat der Verein drei Beschäftigte: die ausgebildete Palliativ Care-Kraft und Koordinatorin Christiane Kunz in Vollzeit, der als Teilzeitkraft Dagmar Pfeuffer zur Seite steht, sowie die Teilzeitkraft

Sonja Klein, die sich um die Verwaltung kümmert.

Seit dem vergangenen Jahr hat der Verein ein eigenes Gebäude in der Bahnhofstraße 18 in Markttheidenfeld, das als Verwaltungsstandort, Koordinations- und Treffpunkt dient. Es wurde dem Verein von dem Markttheidenfelder Recycling-Unternehmer Marco Väh und seiner Frau Chantalle als Geschenk überlassen – es handelt sich um das Verwaltungsgebäude der früheren Ziegelei,

auf deren Gelände ein Wohnbaugelände entstehen soll.

Zweck des Vereins laut Satzung ist „die Förderung des Aufbaus und die Förderung des Betriebes eines ambulanten sowie stationären Kinderhospizdienstes in Markttheidenfeld und weiteren Orten“. Während der ambulante Dienst in Markttheidenfeld realisiert wurde, wird die stationäre Einrichtung nun in Bamberg entstehen. Dessen Betrieb soll von Sternenzelt gefördert werden.